

niedersächsisches ärzteblatt

Mehr Schutz und Unterstützung

Impfungen
erlauben
Kindern und
Jugendlichen
die Rückkehr
ins Leben

Klinik und Praxis
Interview mit
dem bisherigen
NLGA-Präsidenten
Dr. Matthias Pulz

Telemedizin & Digitales
Die wichtigsten
Hinweise zur
elektronischen
AU-Bescheinigung

Politik & Verbände
Fragen zur
Gesundheitspolitik –
was wollen die
Parteien?

Gesundheit weiter gefasst

Die Stadt Norden ist medizinisch bestens versorgt – noch. Aber der Generationenwechsel in der Ärzteschaft steht bevor. Mit einer stärkeren Vernetzung der medizinischen Angebote will die Stadt künftige Versorgungsgengpässe verhindern.

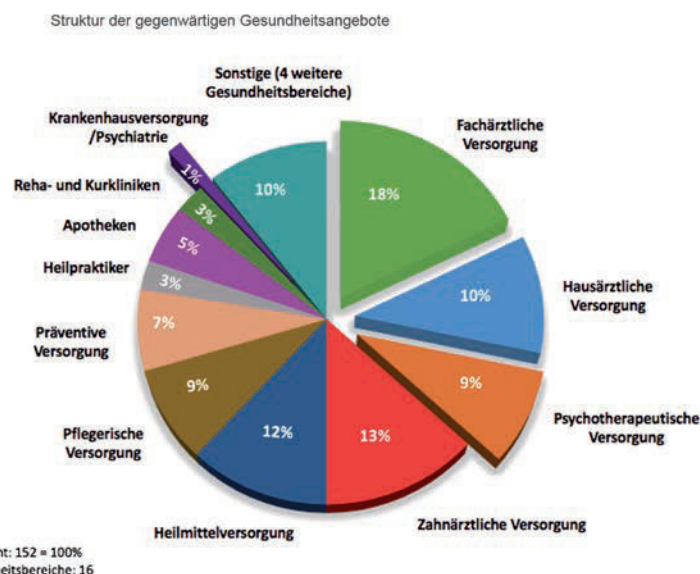
Norden an der ostfriesischen Nordseeküste lässt sich als Beispiel für die Lage der ambulanten Medizin in vielen Gegenden Niedersachsens begreifen. Blickt man auf den Bedarfsplan, ist das Gebiet medizinisch bestens versorgt. Für fast alle ärztlichen Fachrichtungen herrschen Niederlassungssperren. Doch die Statistik ist nur eine Momentaufnahme. Die Altersstruktur der rings um Norden niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zeigt: Die Gesundheitsversorgung in der Küstenregion steht vor Einschnitten. Mit einem „Gesundheitsnetz“ will die Stadt Norden die medizinischen Berufe besser aufeinander abstimmen und so die Versorgung zukunftsfest machen. Vorbereitet und begleitet wird das Vorhaben durch ein Projektteam der Hochschule Emden/Leer. In einem ersten Schritt analysierte das Team die Situation und zeigte Handlungsziele auf.

Norden hat ca. 25.000 Einwohner und ist als kreisangehörige Kommune ein Mittelzentrum im Landkreis Aurich. Die Norder Gesundheitswirtschaft ist elementar für die Daseinsvorsorge der Kommune und stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Stadt und ihr Umland dar. Wie in fast allen ländlich geprägten Regionen ist die Sicherstellung der haus- und fachärztlichen Versorgung schon heute eine Herausforderung, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Nordens Versorgungs-

auftrag auch die von Norden erreichbaren Inseln Norderney und Juist – in Teilen auch Baltrum – umfasst.

Für die medizinische Versorgung stehen 152 Gesundheitsdienstleister zur Verfügung. Der ambulante Versorgungssektor mit Vertragsärzten, Vertragspsychotherapeuten, Zahnärzten und Heilmittelerbringern prägt die Struktur der Anbieterlandschaft in Norden. 16 Hausärzte, 27 Fachärzte und 13 Psychotherapeuten sind insgesamt mit 37 Prozent am Versorgungsangebot beteiligt. Zusammen mit den 20 Zahnärzten/Kieferorthopäden, 18 Physiotherapeuten und anderen Vertretern der Gesundheitsfachberufe sowie den 4 Heilpraktikern sind es 65 Prozent des Gesamtangebotes. Hervorzuheben ist Nordens Angebot an Reha- und Kurkliniken. Neben der Dr. Becker Klinik in Norden-Norddeich (Stationäre Klinik für Orthopädie und Psychosomatik) gibt es drei Vorsorge- und Rehaeinrichtungen, womit der Bereich „Rehabilitative Versorgung“ in Norden sehr gut vertreten ist.

Die Norder Ubbo-Emnius Klinik (258 Planbetten ohne teilstationäre Plätze) ist Teil der Ubbo-Emnius-Kliniken mit den Standorten Aurich und Norden mit insgesamt 541 Planbetten (vgl. Niedersächsischer Krankenhausplan 2021). Neben den





Hauptabteilungen Allgemeinchirurgie, Innere Medizin sind Belegabteilungen in den Bereichen HNO, Urologie sowie Kinder- und Jugendmedizin vorhanden; außerdem gibt es eine psychiatrische Abteilung (105 vollstationäre und 17 teilstationäre Plätze). Mit Blick auf die Einrichtung eines Zentralklinikums in Georgsheil (Landkreis Aurich) soll das Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung 2027 geschlossen werden.

Noch stimmt die Versorgungslage

16 Ärzte nehmen in Norden an der Hausärztlichen Versorgung teil (vgl. Grafik) und sind damit erste Anlaufstelle der Bürger und Patienten. Weiter gibt es 27 Fachärzte in insgesamt 12 Disziplinen. 15 Prozent aller niedergelassenen Fachärzte in Norden sind Orthopäden, gefolgt von den Kinderärzten und Chirurgen mit je 11 Prozent. Anästhesisten sowie Gynäkologen und Urologen sind mit je acht Prozent an der Facharztzahl beteiligt, Internisten mit dem Schwerpunkt Kardiologie, Internisten mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie, HNO-Ärzte, Augen- und Hautärzte mit je sieben Prozent. Ein Neurologe komplettiert das Bild mit vier Prozent.

Eine Unterversorgung oder drohende Unterversorgung im Sinne der Bedarfsplanung liegt in Norden in keiner Arztgruppe vor. Die Hausärzte haben einen Versorgungsgrad von 106,3 Prozent. Derzeitig können sich in Norden weitere zwei Hausärzte bis zur Sperrung des Planungsgebietes niederlassen. Bei den Fachärzten fällt die Gruppe der Nervenärzte auf: Der Versorgungsgrad von 94,2 Prozent für den Planungsbereich Aurich/Norden (vgl. Tabelle) bedeutet, dass das Soll- über dem Ist-Versorgungsniveau liegt. Zwei Arztsitze sind im Planungsbereich Aurich/Norden derzeit unbesetzt. Hinsichtlich der Psychotherapeuten ist anzumerken, dass eine halbe ärztliche

Psychotherapeutenstelle derzeit vorhanden ist, obwohl der Versorgungsgrad 122,8 Prozent beträgt und der Planungsbereich gesperrt ist. Hier besteht die Möglichkeit einer Niederlassung oberhalb der Sperrgrenze.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass bei Versorgungsgraden zwischen 106,3 Prozent (Hausärzte) und 152,7 Prozent (Gastroenterologen, Kardiologen) das Ist-Versorgungsniveau in Norden über dem Soll-Versorgungsniveau (mit Ausnahme der Nervenärzte) liegt. Momentan ist damit quantitativ eine angemessene, im Sinne der Bedarfsplanung „bedarfsgerechte“, Versorgung mit Haus- und Fachärzten vorhanden.

Tücken der demographischen Entwicklung

Doch das wird sich ändern. Rund 30 Prozent der Haus- und Fachärzte in und um Norden sind älter als 60 Jahre. Rund 40 Prozent sind über 50 Jahre. Es steht also ein Generationenwechsel an, aber es gibt aktuell nicht genug Ärzte, die nachrücken. In ganz Niedersachsen zeichnet sich ein Trend ab, dass es zumal im hausärztlichen Versorgungsbereich schwieriger wird, medizinischen Nachwuchs für eine Niederlassung in ländlichen Gebieten zu gewinnen. Tendenziell könnte sich das medizinische Versorgungsangebot in Norden künftig einschränken.

Die Bevölkerung in Norden ist heute schon älter als in Niedersachsen insgesamt (vgl. Landesamt für Statistik Niedersachsen 2020). Norden hatte 2019 einen Altenquotienten von 51,8. Das bedeutet, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 52 Personen kamen, die 65 Jahre oder älter waren. Für den gesamten Landkreis Aurich betrug der Altenquotient 40, der damit geringfügig höher als in Niedersachsen insgesamt war (37,5). Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wird der Altenquotient in Niedersachsen insgesamt in den nächsten zwanzig Jahren größer werden. Es ist davon auszugehen, dass dies auch für Norden gilt. Neben dem natürlichen demographischen Wandel wird auch die Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen die Alterung beschleunigen. Mit einem Wort – auf mehr ältere Menschen kommen künftig wohl weniger Ärzte.

Ein Aspekt, der für die Stadt Norden von enormer Bedeutung ist, ist zudem die Versorgung von Touristen. Bislang werden diese nicht durch die niedersachsenweite Bedarfsplanung abgebildet. Dabei verdoppelt sich Nordens Einwohnerschaft durch die mehr als 20.000 Besucher in den Sommermonaten regelmäßig – ohne dass es in dieser Zeit mehr Ärzte gibt.

Dies, die prospektive Entwicklung des Altenquotienten in Norden bei steigendem Altersdurchschnitt in der Ärzteschaft in Verbindung mit dem Wissen, dass die Zivilisationskrankheiten unserer Zeit – wie etwa die koronare Herzkrankheit sowie Demenz – und Krebserkrankungen insbesondere im

Arztgruppe	Versorgungs- grad in %	gesperrt	freie Plätze	Anteil a. d. fachärztl. Versorgung in %
Kinderärzte	117,8	x		11
Anästhesisten	112,7	x		8
Gynäkologen	132,5	x		8
Urologen	129,9	x		8
Augenärzte	112,7	x		7
Hautärzte	150,2	x		7
Nervenärzte	94,2		2	4
Orthopäden	133,7	x		15
Chirurgen	133,7	x		11
HNO-Ärzte	119,2	x		7
Gastroenterologen	152,7	x		7
Kardiologen	152,7	x		7
Psychotherapeuten	122,8	x	0,5	
Hausärzte	106,3		2	

Tabelle: Versorgungsgrade für Haus- und Fachärzte in Norden*)

Quelle: KVN 2021, Bedarfsplan, Stand: 7. Juli 2021 und Hochschule Emden/Leer

*) Für die meisten Facharztgruppen entspricht der Planungsbereich dem Bereich Aurich/Emden.

Alter verstärkt auftreten, bestätigt den Handlungsbedarf für Norden. Er wird ab 2027 durch die Schließung der örtlichen Klinik noch zunehmen.

Aus Sicht der Bürger der Stadt Norden sind schon heute die gefühlten Versorgungsengpässe aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels, der Inzidenz, Prävalenz und Letalität gravierender als der tatsächliche Rückgang des medizinischen Angebotes. Auch dies wird sich verstärken.

„Gesundheitsnetz“ als Teil der Zukunftsstrategie

In den nächsten Jahren kommt es für Norden darauf an, adäquate Gesundheitsangebote auf- und auszubauen, um die medizinische und pflegerische Versorgung auch zukünftig sicherstellen zu können. Krebspatienten und Patienten mit Demenz oder koronarer Herzkrankheit sind Dauerpatienten, für die passgenaue und zusätzliche integrierte Versorgungsangebote geschaffen werden müssen. Die Stadt will mit einer zukunftsfähigen Strategie die Gesundheitswirtschaft in ihrem Umkreis stärken. Die Gesundheitsversorgung begreift sie als das gesamte Spektrum der medizinischen und pflegerischen Versorgung für die in der Region Norden lebende Bevölkerung einschließlich der Touristen, die als Gäste die Region besuchen und als Patienten und Patientinnen Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen.

Dafür plant Norden eine Plattform, auf der der gesamte Gesundheitsbereich zusammenkommen kann und die Partner sich untereinander austauschen können – das „Gesundheitsnetz Norden“. Die Verantwortlichen in der Stadt Norden sehen zwar die Fachärzte schon jetzt untereinander gut ver-

netzt. Doch zwischen der klassischen Versorgung, die durch gesetzliche und private Krankenversicherungen abgedeckt wird, und dem „zweiten Gesundheitsmarkt“, zu dem individuelle Leistungen, Fitness oder Wellness gehören, gibt es nur wenig Koordination. Darüber hinaus will Norden aber auch die Strategie anderer Kommunen übernehmen und sich als Standort für junge Ärzte und Gesundheitsanbieter attraktiver zu machen, um das Versorgungsangebot langfristig zu sichern.

Gemeinsam mit dem Projektteam der Hochschule Emden/Leer wurde dafür ein erster Handlungsrahmen abgesteckt:

- Sektorenübergreifende und interprofessionelle Zusammenarbeit
- Ausbildung, Gewinnung und Sicherstellung ausreichender Zahlen von Fachkräften
- Herausarbeiten, was Norden im Vergleich zu anderen Regionen attraktiv macht
- Versorgung der Touristen
- Generationswechsel der Ärzte
- Nutzung des Effizienzpotentials der Digitalisierung des Gesundheitswesens
- Steigerung der Attraktivität der Stadt für Fachpersonal.

Den Auftakt für die Bildung eines Gesundheitsnetzes machte Ende 2017 ein Treffen von ca. 40 interessierten Gesundheitsdienstleistern; dem Treffen vorausgegangen war eine Erwartungsabfrage sämtlicher Gesundheitsdienstleister vor Ort, in der Vorstellungen und Wünsche der potentiellen Netzwerkpartner an ein Gesundheitsnetz abgefragt und ausgewertet wurden. Für November ist jetzt ein weiteres Netzwerktreffen geplant. Bis zum Abschluss des Projektes Anfang 2022 sollen auf dieser Grundlage dann konkrete Strategien entwickelt werden. Wir werden darüber im nds. Ärzteblatt weiter berichten.

Prof. Dr. Kerstin Kamke
 Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit
 Hochschule Emden/Leer
 E-Mail: kerstin.kamke@hs-emden-leer.de

Das studentische Team besteht aus: Adamou, Ismail; Bresan, Nathalie; Fischer, Jaika; Herden, Tobias; Hüsing, Lea; Macala, Alicia; Rebenstorff, Sören; Voss, Jule